

Vierter Abend.

Gott ist in dem Schwachen mächtig.

Mögen schlimme Zeiten noch so viele Prüfungen mit sich bringen, welche nur festes Vertrauen auf Gottes Allweisheit und Vatergüte ertragen läßt, sie vergehen, sie werden aufgenommen in dem gewaltigen Strome des Lebens. Mag die Weltgeschichte auch manche Jahre mit ehernem Griffel in ihre große Chronik eintragen, mögen ganze Menschengeschlechter unter dem Fußtritte eines Tyrannen untergehen, die Zeit rollt ihr mächtiges Rad unbeirrt vorwärts, und unaufhaltsam entwickelt sich das Menschenleben und geht den Schicksalen entgegen, die ihm bestimmt sind! —

Das Städtchen N . . . war ein Bild des Elendes, welches der französische Gewaltherrscher über das unglückliche Deutschland heraufbeschworen hatte. Handel und Handwerk lagen darnieder, selbst die unentbehrlichsten Lebensmittel hatten eine Preishöhe erreicht, die für die armen Einwohner beinahe unerschwinglich war. Und dazu wimmelte es von französischen Truppen, deren Übermut und Ansprüche keine Grenzen kannten. Sie forderten Speisen, welche oft selbst für hohe Summen